

Seele mit Stützrädern: die Malerin Moon McNeill

von Lea Schattenroth

Moon McNeill ist Malerin. Sie hat sich ausdrucksstarken Farbfeldern und abstrakter Malerei verschrieben, deren Heilungspotential zum Thema ihres Lebens wurde. Denn McNeill, die an einer Chronischen Chemikalienintoleranz nach Amalgamunverträglichkeit leidet, heilt sich unter anderem mit dem Malen ihrer Bilder, in Kombination mit Homöopathie, Ernährungs- und Entgiftungstherapien der Traditionellen Chinesischen Medizin. Zudem hat sie erkannt, dass die meisten ihrer Kunden ebenfalls chronisch krank sind oder im Bereich Gesundheit-Krankheit tätig sind.

„Es hat eine Weile gedauert, bis ich es bemerkt habe!“ gibt sie zu. „Doch etwa zur gleichen Zeit, als ich eine Verbesserung meines eigenen Gesundheitszustandes registrierte, ging mir auf, wo die Gemeinsamkeiten in meinem Kundenkreis zu finden sind. Ich hatte sie bis dahin eigentlich nur im Geschmack für eine bestimmte Kunstart gesehen.“ Die Kieler Malerin begann, sich mit dem Heilpotential und der Aussagekraft von Farben zu beschäftigen. Sie setzte sich mit der Schwingungsfrequenz von Farben, ihrer symbolischen und spirituellen Bedeutung sowie ihrem Einsatz im therapeutischen Rahmen auseinander. „Es ist ein sehr spannendes Feld der Kunst, in dem man noch viel lernen kann!“ sagt McNeill heute. „Wir sind mit vielen Forschungen erst am Beginn. Das größte unbeackerte Feld sind die Inhaltsstoffe von Künstlermaterialien. Vielfach wird nicht wahrgenommen, dass es sich um Chemikalien handelt, mit denen ein sorgloser Umgang eigentlich nie gewährleistet sein kann! Aber ebenso wenig befassen wird uns mit der Kraft der Farbe an sich. Dabei hat sie eine unglaublich starke Wirkung auf die Psyche und durch ihre Schwingungsfrequenz auch auf den Körper. Es ist interessant, dass sich selbst die Körpertemperatur eines blinden Menschen erhöht, wenn er einen Raum betritt, der in Rottönen gestrichen ist. Oder dass ein eher depressiver Mensch sich gerne mit Blau umgibt, das ihn aber depressiv hält!“

In ihren Ausstellungen, erzählt Moon, kommt es oft zu sehr persönlichen Gesprächen mit ihrem Publikum. „Man fragt mich, wie ich solche intensiven und vielschichtigen Farbklänge hinzaubere oder mit welchen Techniken ich ein bestimmtes Bild gemalt habe. Aber der eigentliche Grund für das Gespräch ist oft genug eine angeschlagene Gesundheit oder Psyche. Dabei fiel mir auf, dass meine Gäste traurig und mit eingesunkenem Oberkörper in meine Ausstellung kommen, und mit federndem Schritt und leuchtenden Augen wieder gehen. Etwas hat sie inspiriert und berührt und sie nehmen es mit. Einen größeren Lohn kann es für eine Malerin kaum geben!“ Schade findet die gebürtige Lübeckerin nur, dass sie keine geeigneten Locations findet, um ihre Bilder zu zeigen. Da sie kein Kunststudium vorweisen kann und zudem auch noch umweltkrank ist, erhält sie im Regelfall nicht einmal eine Antwort auf Ausstellungsanfragen. Mietbare Ausstellungsräume wie die Lübecker Galerie Eigen-Art, in der sie gerne einmal ausstellen würde, kann sie sich nicht leisten. Das Künstlerdasein hat eben auch seine Schattenseiten, sagt McNeill, die sich 2004 als Künstlerin selbständig machte. Zuvor hatte sie mehrfach ihren Arbeitsplatz verloren und wollte nicht zur Hartz-IV-Empfängerin werden.

„Da müsste schon ein Sponsor wie die Dräger-Werke her.“ brummelt Moon. Sie mag es nicht, wenn sie bedürftig wirkt. Begegnet man ihr persönlich, so trifft man denn auch auf eine vitale Powerfrau, die nicht den Eindruck erweckt, als sei sie eine wandelnde Leidensgeschichte. Man spürt mit jeder Zeile, die sie spricht, Klugheit und Lebensenergie. Zu ihren Kunden kommt sie auch ohne viele Ausstellungen. „Ja, das ist interessant!“ sagt sie und lächelt nun wieder. „Man sagt immer, das Internet sei als Kunstmarkt kein gutes Pflaster und insbesondere Ebay und die autodidaktischen Maler hätten die Preise kaputt gemacht. Ich denke aber, jede Kunst findet ihren Käufer und Vielfalt ist unbedingt wünschenswert. Wer aus Preiserwägungen heraus irgendein seelenloses Fließbandkunstwerk in sein Yuppiebüro hängen möchte, sollte das tun können. Kunst entsteht im Auge des Betrachters! Außerdem kann man auch über einen solchen Einstieg zur „seriösen“ Kunst finden!“

Dass Moon Enkelin eines Mecklenburger Landschaftsmalers ist und 2001 ein internationales Netzwerk umweltkranker Künstler gegründet hat, erwähnt sie nur zuweilen. Manch große Seele auf Erden wird nie erkannt und schrammt auf Stützrädern durch's Leben. Der Würde tut es keinen Abbruch!